

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Wolme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Walbert, Ohl, Kupferberg, Radenvornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halber i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 235

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 1 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halber

Dienstag, den 7. Oktober

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratis beilagen: „Zeitgeschehen im Wochenschild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Ferd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Letzte Fahrt

Die letzten Minuten vor der Katastrophe des „R. 101“.

Des Luftschiffes kurze Lebensdauer.

Der Luftschiffingenieur Leach, der mit schweren Brandwunden an der Hand gerettet werden konnte, gibt eine genaue Schilderung der letzten Minuten vor der Katastrophe des Luftschiffes „R. 101“.

„Seit Mitternacht“, sagt er, „schlafen alle Mannschaften, mit Ausnahme von zwölf Leuten, die den Nachtdienst versehen und die unter meiner Leitung standen. In den fünf Motorengondeln hatte je ein Offizier die Aufsicht. Der Funker gab alle zehn Minuten Funkprüche ab. Um 1.40 Uhr funkten wir unseren Standort, einen Kilometer südlich von Beauvais. Dieser Funkpruch, der von der Funkstation in Beauvais deutlich vernommen wurde, enthielt folgende Mitteilung: „Die Passagiere haben ausgezeichnet gespielt und

zahlreiche Zigaretten geraucht. Sie sind gerade dabei, sich zur Ruhe zu begeben.“ In den hinteren Kabinen befanden sich außer dem Führer ein Navigator und vier Leute, die innerhalb des Schiffes Nachtdienst versehen. Kurz vor Beauvais setzte ein furchtbares Unwetter ein. Bden waren das Schiff hin und her. Trotzdem hatte ich Vertrauen zu der durchaus soliden Bauart und steuerte ohne Verunsicherung meinen Kurs weiter. Als wir über Beauvais waren, zeigte die Uhr genau 1.40 Uhr. Ich hatte den Eindruck, daß das Heck des Luftschiffes ungewöhnlich heftig stampfte, und daß wir sehr langsam vorwärts kamen, da wir dauernd hin- und hergeworfen wurden. Um 1.43 Uhr standen wir mit Le Bourget in funktentelegraphischer Verbindung und man teilte uns mit, daß wir uns zwei Kilometer südlich von Beauvais befänden. Ich suchte diesen Ort, ohne zu wissen, in welcher Höhe ich fuhr, wobei ich mit aller Gewalt gegen den Wind anzukämpfen versuchte, der uns immer stärker zu Boden drückte. Von neuem setzte starker Regen ein, der das Gewicht des Luftschiffes noch vermehrte.

Fast gleichzeitig mußte ich die erschreckende Feststellung machen, daß die Maschinen sowie die Steuerung nicht mehr in meiner Gewalt

waren. Trotz größter Bemühungen gelang es mir nicht, das durch den Sturm immer tiefer gedrückte Luftschiff wieder in die Höhe zu bringen. Zweimal war es möglich, das Schiff ein wenig hochzureißen, dann aber gab es eine ungeheure Erschütterung. Die Spitze des Luftschiffes hatte den Boden berührt. Im gleichen Augenblick entstand

eine furchtbare Explosion und helle Flammen schossen aus dem Luftschiffkörper heraus. Ich stürzte mich sofort in eines der Seitenschotts und arbeitete mich durch das Gestränge, um in eine Öffnung zu gelangen. Im nächsten Augenblick schlugen die Flammen um mich empor. Ich weiß dann nicht mehr, wie ich den Weg ins Freie gefunden habe, da ich erst wieder auf dem Felde zur Bewußtsein kam.

Die Geschichte des „R. 101“.

Das Luftschiff „R. 101“ ist in Cardington erbaut worden; es wurde Ende September 1929 fertiggestellt, nachdem es vorher kleinere Bauänderungen noch als notwendig herausgestellt hatten. Im Laufe der zahlreichen Probeflüge erwies sich später noch die Notwendigkeit konstruktiver Änderungen, die im Laufe des Sommers dieses Jahres durchgeführt wurden. Das Gasfassungsvermögen belief sich auf ungefähr fünf Millionen Kubikfuß, womit „R. 101“

das größte Luftschiff der Welt wurde. Die Tragfähigkeit des Luftschiffes betrug etwas mehr als 150 Tonnen, die Länge etwa 217 Meter, der größte Durchmesser 39,3 Meter, die Höhe einschließlich Gondel 42 Meter. Die Tankbehälter konnten nahezu 29 Tonnen Schweröl aufnehmen. Ursprünglich sollte das „R. 101“ etwa 100 Passagiere tragen können. Noch während des Baues kam man von diesem Plane ab, weil man das erheblich billigere Schweröl für das neue Luftschiff verwenden wollte, wodurch man eine größere Sicherheit gegen Feuer- und Explosionsgefahr zu erreichen hoffte. Auch in anderer Hinsicht ist dem Sicherheitsgedanken mancherlei geopfert worden. Während „Graf Zeppelin“ nach englischen Angaben von höchstens 25 Stunden-Kilometern standhalten kann, wurde die Widerstandsfähigkeit des „R. 101“ gegen Vertikalböden mit 72 Stunden-Kilometern angegeben. Für die Erbauer dürfte es besonders tragisch sein, daß das Luftschiff gerade in diesem Punkte versagt haben soll, vorausgesetzt, daß es wirklich einer Vertikalbö zum Opfer gefallen ist. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die eigentliche Ursache der Katastrophe in dem vielgerühmten Rauchsalon des Luftschiffes, in dem bis nach Mitternacht geraucht worden war, zu suchen ist.

Was Dr. Edener sagt.

Dr. Edener, den die Nachricht von der Vernichtung des „R. 101“ in Leipzig erreichte, äußerte sich etwa folgendermaßen: „Es scheint mit einiger Sicherheit aus den Nachrichten hervorzugehen, daß das Luftschiff in böiges Wetter geriet und durch sehr heftigen Regen gegen den Boden gedrückt und dabei zerstört worden ist. Die nachfolgende Explosion kann vielleicht durch das Heraus- oder Herunterdrücken des Luftschiffes ausgelöst worden sein. Ich kann es aber nicht verstehen, wie es sich zugegetragen haben soll, daß das Luftschiff durch heftige Regenböden gegen den Boden geschleudert worden ist. Wir haben mit dem Zeppelin — und das englische Luftschiff ist von gleicher Beschaffenheit — eine

das Schiff schwimmend halten. Wir haben aber niemals, auch nicht bei stärkstem Regen, eine höhere Belastung gehabt als sechs oder sieben Tonnen. Selbst ein besonders schweres Gewitter im Rheintal haben wir ohne Ballastabgabe überwunden, ein Gewitter, von dem ich selbst sage, daß es uns wohl heftiger nicht mehr heimsuchen wird. Wir haben bewiesen, daß ein Luftschiff auch durch die kräftigsten Regenböden zu bringen ist. Man kann also im Hinblick auf das Unglück des englischen Luftschiffes nicht so verallgemeinern, daß man sagt: in einem solchen Wetter ist das Luftschiff nicht zu halten. Wir haben gezeigt, daß ein Luftschiff wirklich ein sicheres Verkehrsmittel ist.“

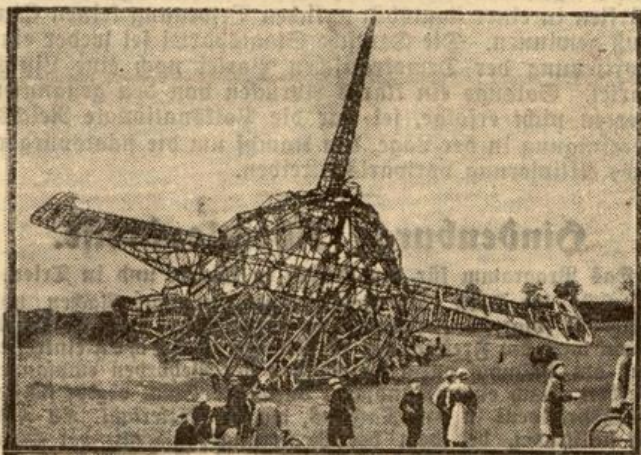
Eine weitere Erklärung Dr. Edeners.

Nachdem nun weitere Einzelheiten über die Katastrophe in Allonge vorliegen, erklärte Dr. Edener, wahrscheinlich wäre der Umfang der Katastrophe nicht so furchtbar geworden, wenn das Luftschiff an Stelle von Wasserstoffgas mit Helium gefüllt gewesen wäre. Es wäre außerordentlich dankenswert, wenn die amerikanische Regierung in diesem schicksalsschweren Augenblick bekanntgeben würde, daß sie für die Handelsluftschiffahrt Helium zur Verfügung stellen will, das in Amerika in genügendem Maße vorhanden ist. Der Luftschiffbau Zeppelin werde sich durch die Katastrophe des englischen Luftschiffes in der Weiterverfolgung seiner Pläne nicht beirren lassen.

Die Ursache des Luftschiffabsturzes.

Untersuchungen des britischen Luftfahrt-Ausschusses.

Der Luftfahrt-Ausschuß hielt unter dem Vorsitz des stellvertretenden Luftfahrtministers Montague zwei Sitzungen ab, die sich mit dem Unglück des „R. 101“ befaßten. Es wurde die Einsetzung eines Ausschusses beschlossen, der die spätere Untersuchung in England führen wird. Das Datum für den Beginn der Verhandlungen steht noch nicht fest. Für den Freitag ist ein Gedächtnisdienst in der St.-Paul-Kathedrale für die Opfer der Katastrophe angesetzt.



Das Gerippe des zerstörten Luftriesen. Bild auf das Heck mit dem Höhen- und dem Seitensteuer.

Zahlreiche Beileidskundgebungen.

Das Beileid des deutschen Reichsverkehrsministers.

Reichsverkehrsminister von Guérard hat dem englischen Luftfahrtministerium zugleich im Namen der deutschen Luftfahrt die warmste Teilnahme aus Anlaß des Luftschiffunglücks ausgesprochen. Dabei hat er ganz besonders des Luftfahrtministers Lord Thomson und des Zivilflugministers Sir Sefton Brander gedacht. Mit letzterem war Minister von Guérard erst vor kurzem bei den Segelflugveranstaltungen auf der Wassertuppe zusammen.

Große Anteilnahme in Deutschland.

Macdonald ist auf die Nachricht von dem Luftschiffunglück sofort nach London gekommen und hat im Luftfahrtministerium vorgesprochen. Er sandte später ein Beileidstelegramm, in dem er erklärte, das Opfer der Verunglückten reihe sich würdig an die glorreiche Liste von Engländern, die ihren Tod als Fortschritt fanden. Besonders herzliche Worte widmete er dem verunglückten Minister Thomson, der ihm ein unerfahrener Freund gewesen sei. Im Luftfahrtministerium sind ungeheuer viel Telegramme aus der ganzen Welt eingegangen, die das tiefste Mitleid mit der Katastrophe ausdrücken. Reichsaussenminister Dr. Curtius hat dem englischen Außenminister ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm übersandt. Ebenso haben Dr. Edener, die Deutsche Luftfliegerei und zahlreiche andere ihr Beileid in ausführlichen Telegrammen kundgetan.

Wer trägt die Schuld an der Luftschiffkatastrophe?

Was die öffentliche Meinung sagt.

In Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Luftfahrt-Ausschusses fordert

die gesamte Londoner Presse

eine genaue Untersuchung des Unglücks des „R. 101“. Die „Daily Mail“ bringt die frühere Äußerung eines Marinebau-meisters namens Spanner, der bereits im September 1927 zu dem endgültigen Schluß gekommen war, daß in der Konstruktion der englischen Luftschiffe gewisse

grundtätliche Fehler

vorhanden seien. Das Luftschiff könne nach seiner Ansicht den Luftdruck unter gewissen Luftverhältnissen nicht aushalten. Damals habe er schon vorausgesagt, daß unter diesen Bedingungen mindestens 40 Menschen ihr Leben einbüßen müßten. Obwohl Sir Samuel Hoare, der frühere konservative Luftfahrtminister, davor warnt, die alten Auseinandersetzungen über die Sicherheit und die praktische Verwendbarkeit von Luftschiffen wieder aufzurollen, so nimmt doch die englische Presse die alten Auseinandersetzungen für und gegen das Luftschiff wieder voll auf. Andere Blätter warnen ernstlich vor einer Fortsetzung des Luftschiffbaus. Die „Times“

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichspräsident von Hindenburg ist mit dem fahrplanmäßigen Zug von München nach Weidenburg seines Geburts-tagsurlaubs in Berlin eingetroffen.

* In Dresden stürzte das deutsche Verkehrsflugzeug „D. 1930“ ab. Acht Personen fanden den Tod.

* Dr. Edener erklärte, er sei nicht der Ansicht, daß es unmöglich sei, ein Luftschiff gleich dem „R. 101“ und dem „Graf Zeppelin“ lediglich infolge Schlechtwetters in der Luft zu halten.

* In Sachsen beschloß das Gesamtministerium, einen Wirtschaftsfonds zu bilden, aus dem notleidende, aber betriebsfähige Industrieunternehmen gestützt werden sollen.

Ist dagegen der Auffassung, daß das Schicksal des „R. 101“ die Entwicklung im allgemeinen nicht verzögern dürfe, denn wenn einem Typ eines Luftschiffes ein Unglück zustoße, so sei damit noch nicht gesagt, daß dasselbe Schicksal auch anderen Typen zustoßen müsse. Die Gegner des Luftschiffes setzten sich bereits dafür ein, die gesamten verfügbaren Mittel

lediglich für den Bau von Flugzeugen,

und besonders von Wasserflugzeugen zu verwenden.

Der „Daily Herald“ schreibt, alle Nationen, die an dem Pionierwert der Luftfahrt beteiligt seien, hätten schwere Verluste erlitten: Deutschland, Frankreich, Italien, die Vereinigten Staaten und auch Großbritannien. Dies sei einer der Gründe, weshalb gerade diese Länder in so herzlicher Weise ihr Beileid über das Unglück der „R. 101“ ausgesprochen hätten.

Die Pariser Blätter

nehmen in seitenlangen Artikeln zu der Luftschiffkatastrophe Stellung.

Ein französischer Offizier, der oft an Bord des „Graf Zeppelin“ reiste und in Luftschiffen bewandert ist, äußerte sein Erstaunen darüber, daß „R. 101“ trotz des sehr schlechten Wetters nur in etwa 100 Meter Höhe geflogen ist. Bei solchem Wetter, so betonte er, sei die geringste Höhe, die der Führer des Luftschiffes nehmen müsse, 500 bis 800 Meter. Es sei sehr gut möglich, daß der Grund des Unglücks

in einem Fehler der Führung

liege. Das „Journal“ erklärt, nicht an die absolute Sicherheit des Luftschiffes zu glauben, da die Elemente viel stärker seien als der Menschengeist.

Die Deutschen hätten den Weg geebnet

und dies teuer genug bezahlt. Man müsse ihnen dieses Verdienst lassen. Die Fahrtergebnisse des „Graf Zeppelin“ bewiesen, daß der Luftschiffbau auf einer Stufe angelangt sei, der die Aufnahme des Kampfes mit den schlechten Witterungsverhältnissen gestatte. Das Blatt gibt sodann die Auffassung des Majors von Paréval über die Ursache des Unglücks wieder. Danach erklärte der bekannte Luftschiffbauer, daß es sich ebenfals um einen Materialfehler wie um

die Unachtsamkeit eines Passagiers

handeln könne. Das „Petit Parisien“ erinnert an den Krieg, wo so viele Luftschiffe in Flammen aufgegangen seien. Trotzdem habe die Erinnerung ihre Tragweite gegenüber diesem schweren Unglück verloren. Ein amerikanischer Fachmann, dessen Namen nicht genannt wird, erklärte, es sei wahrscheinlich, daß das Steuer des englischen Luftschiffes versagt habe, so daß der Führer keine Möglichkeit mehr gehabt habe, es wieder aufzurichten.

Die gefährliche Rauchtabelle.

Die amerikanischen Zeitungen beschäftigen sich ausführlich mit der Katastrophe des „R. 101“. Ein Blatt führt das Unglück darauf zurück, daß zur Füllung Wasserstoff anstatt Helium verwendet worden sei. Sehr gefährlich sei es auch gewesen, den Passagieren das Rauchen zu gestatten. Die Katastrophe sei zweifellos ein schwerer Schlag für das ganze Luftschiffwesen. Es seien ungünstige Rückwirkungen auf den Transatlantikdienst zu erwarten.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Staatsministerium gegen Auflösung des Preussischen Landtages.

Auf eine im Preussischen Landtage eingebrachte nationalsozialistische kleine Anfrage hat Ministerpräsident Braum folgende Antwort erteilt: Der Ausfall des Reichstagswahlen gibt dem Staatsministerium keinen Anlaß, eine Auflösung des Landtages herbeizuführen. Die Wähler in Preußen, die am 14. September d. J. für die Nationalsozialistische Arbeiterpartei gestimmt haben, können bei den nach Ablauf der in der Verfassung vorgesehenen vierjährigen Legislaturperiode des Landtages stattfindenden Neuwahlen ihr verfassungsmäßiges Mitbestimmungsrecht ausüben. Dies entspricht auch den Gesetzen der Demokratie.

Das Zentrum an der Saar.

Nach einer Pause von drei Jahren fand am Sonntag in Saarbrücken ein Parteitag des saarländischen Zentrums statt. Zum Schluß der aufgestellten Forderungen hieß es: „Wir verlangen restlose Rückkehr des Saargebietes zur deutschen Heimat. Hierfür dürfen uns keine Bedingungen auferlegt werden, die unser Recht verletzen. Dieser warten wir bis zur Volksabstimmung, auf der wir bestehen. Wir sind uns unseres Sieges bewußt. Der Welt wird dann von neuem offenbar werden, daß das Saargebiet rein deutsch ist.“ An den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und an den Prälaten Dr. Kaas wurden Begrüßungstelegramme gesandt.

Widerspruch der Beamten gegen Gehaltskürzung.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund veranstaltete Sonntag im Zirkus Busch zu Berlin eine Kundgebung zum Protest gegen die in dem neuen Regierungsprogramm vorgesehene Gehaltsberabsetzung für die Beamtenschaft. Die Versammlung nahm eine Resolution an, die sich gegen die einseitigen Abzüge bei den Beamten wendet. — In Dresden hat der Vorstand des 200 000 Mitglieder zählenden

den Reichsbundes der Kommunalbeamten und Angehörigen Deutschlands eine Protesterklärung gegen die Gehaltskürzung erlassen. Eine wirksame Bekämpfung der Teuerung, für die bisher nichts geschehen sei, müsse vorgehen.

Die Notlage des Kartoffelbaues.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei des Preussischen Landtages hat an das Staatsministerium eine große Anfrage in Sachen der Notlage des Kartoffelbaues gerichtet. Es wird angefragt, welche Maßnahmen das Staatsministerium zu treffen beabsichtigt, um der kartoffelbauenden Landwirtschaft die Möglichkeit zu geben, ihre Ware nicht verschleudern zu müssen? Ist das Staatsministerium bereit, seinen Einfluß beim Reich einzusetzen, um die Reichsregierung zu veranlassen, wirtschaftliche Hilfsmassnahmen sofort in Kraft zu setzen?

Die Aufwertungshypotheken.

Das Reichskabinett hat sich mit einer Vorlage über die endgültige Regelung der Laufzeit und die Verzinsung der Aufwertungshypotheken beschäftigt. Es ist beabsichtigt, diese Hypotheken, die bisher bei einer gestaffelten Verzinsung bis höchstens 5 Prozent am 1. Januar 1932 fällig wurden, künftig mit etwa 7 Prozent zu verzinsen. Durch die Erhöhung des Zinsfußes soll den Gläubigern ein Anreiz geboten werden, die Hypotheken zu verlängern, damit nicht am 1. Januar eine allgemeine Kündigung der Aufwertungshypotheken erfolgt.

Nationalsozialismus für Katholiken verboten.

Das bischöfliche Generalvikariat in Mainz bestätigt, daß der Bischof von Mainz, Dr. Hugo, an die Geistlichen seiner Diözese folgende Anweisungen erlassen hat: 1. Jedem Katholiken ist es verboten, eingeschriebenes Mitglied der Hitler-Partei zu sein. 2. Mitgliedern der Hitler-Partei ist es nicht gestattet, korporativ an katholischen Beerdigungen oder sonstigen kirchlichen Veranstaltungen teilzunehmen. 3. Solange ein Katholik eingeschriebenes Mitglied der Hitler-Partei ist, kann er nicht zu den Sakramenten zugelassen werden. Das Generalvikariat erklärt, daß ein eingeschriebenes Mitglied einer Partei selbstverständlich alle Programmpunkte dieser Partei sich zu eigen mache. Nun enthalte aber das Programm der Partei Hitlers Leitsätze, die mit den Grundsätzen und den Lehren der katholischen Kirche unvereinbar seien.

Staatlicher Wirtschaftsstod in Sachsen.

Das Gesamtministerium hat beschlossen, die Rückflüsse, die aus den früher gewährten Darlehen für die wertschöpfende Arbeitslosenfürsorge in den nächsten Jahren eingeht, in einem besonderen staatlichen Wirtschaftsstod zu sammeln. Daraus sollen Unternehmungen der sächsischen Industrie in solchen Fällen gefördert werden, in denen diese Förderung wirtschaftlich wichtig ist. Die Aufgabe dieses Stodes würde es nicht sein können, technisch und kaufmännisch unzureichende Betriebe zum Schaden des wirtschaftlichen Lebens künstlich zu erhalten. In den nächsten Tagen wird dem sächsischen Landtag ein Gesetzentwurf zugeleitet werden.

Großbritannien.

Der britische Arbeiterkongress.

Arthur Henderson, der Außenminister der Labourregierung, eröffnete in der Walliser Küstenstadt Glandudno den 30. Kongress der britischen Arbeiterpartei. Auf Vorschlag Hendersons wird Suzanne Lawrence zur Vorsitzenden des Kongresses einstimmig gewählt. Zum erstenmal in der Geschichte der englischen Arbeiterbewegung präsidiert eine Frau dem britischen Arbeiterparteitag. Die Präsidentin hielt die übliche Einleitungsrede, die nicht nur alle künftigen Aufgaben im Parteitag aufzeigt, sondern zugleich eine Bilanz ist über die bisherige Arbeit der Labourregierung auf der Grundlage der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage Englands. MacDonald, der Ministerpräsident, befindet sich auf der Fahrt nach Glandudno, um dort eine große Rede zu halten.

Aus In- und Ausland

Berlin. Dr. Göbbels, der Führer der Nationalsozialisten in der Berliner Stadtparlamentarversammlung, hat sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt. Er tritt auch gleichzeitig aus der Bezirksversammlung Charlottenburg aus. Er begründet seinen Entschluß mit Arbeitsüberlastung.

Weimar. Dr. Frick hat in seiner Eigenschaft als Thüringischer Innenminister die Vorführung des Dupont-Films „Zwei Welten“ für ganz Thüringen verboten. In der Begründung heißt es, die österreichischen Offiziere in diesem Film seien in herabsetzender Weise dargestellt worden.

Hamburg. In Vorfeld bei Lüneburg kam es am Sonntag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen den Zussen eines Reichsbannertrains und Nationalsozialisten. Auf beiden Seiten fielen Schiffe, wodurch drei Reichsbannerleute und ein Nationalsozialist schwer verletzt wurden.

Warschau. Die Geheimpolizei verhaftete den früheren Abgeordneten und augenblicklichen Vorsitzenden der Polnischen Bauernpartei Stronczynski Chlopstwo, Roma. Er hielt sich bei seinem Freunde, einem Mühlenbesitzer in Sockazewo, verborgen. Er wurde zunächst nach Warschau übergeführt und im Untersuchungsgefängnis untergebracht.

Johannesburg. Der südafrikanische Minister des Innern und stellvertretende Ministerpräsident, Malan, betonte in einer Rede, die südafrikanische Union habe das Recht, über ihre Teilnahme oder Neutralität bei künftigen Kriegen selbstständig zu entscheiden.

Havana (Kuba). Hier wurde ein Anarchist verhaftet, der einen Anschlag gegen den Präsidenten Machado geplant hatte. Zahlreiche Bomben sowie Munition und Gewehre wurden bei ihm beschlagnahmt.

Reichskanzler und Parteiführer.

Weitere Empfänge bei Brüning.

Ämtlich wird mitgeteilt: Nach verschiedenen Besprechungen mit dem Parteivorstandenden Prälaten Kaas hat im Rahmen der mit den Vertretern der Fraktionen getätigten Besprechungen auch eine Besprechung des Reichskanzlers mit den stellvertretenden Vorsitzenden der Zentrumsfraktion Esser und Perlittus stattgefunden. — Außerdem empfing der Reichskanzler in den Abendstunden als Vertreter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei den Vorsitzenden Hitler sowie die Reichstagsabgeordneten Minister Frick und Brüning. — Im Laufe des Montags wird der Reichskanzler Vertreter der Deutschen Volkspartei empfangen.

Das Kabinett und die Parteien.

Empfang der Deutschnationalen.

Reichspräsident von Hindenburg ist mit dem fahrbahnfähigen Zuge von Dietramszell über München in Berlin eingetroffen. Am Münchener Hauptbahnhof verabschiedete er sich von seiner Nichte und deren Gatten, Ministerialdirektor Lutz aus Varrisch-Zell. Der Gesandte des Reichs, Dr. von Daniel, Polizeipräsident Koch und Oberbürgermeister Scharnagl geleiteten den Reichspräsidenten an den Zug.

Der Flug des Todes

Ein deutsches Verkehrsflugzeug verunglückt.

Acht Todesopfer.

Wenige Stunden nach der furchtbaren Katastrophe des englischen Luftschiffes „R. 101“ kam eine neue Schicksalsbotschaft über ein Unglück in den Lüften, die um so niederschmetternder wirkte, als ein deutsches Flugzeug das Opfer war. Montag vormittag kurz nach 9 Uhr verunglückte das Streckenflugzeug Berlin-Dresden „D. 1930“ vor der Landung auf dem Flugplatz Dresden, gerade als es im Begriff war, im Gleitflug in den Flugplatz einzuschweben. Die Maschine ging bei dem sogenannten Prielkniggrund zu Bruch, wobei



Das Unglücksflugzeug mit seinem Führer, Flugkapitän Buss (im Ausschnitt).

Reichskanzler Brüning empfing bekanntlich die Führer der Nationalsozialisten, Hitler, Dr. Frick und Göring. Jrgendein praktisches Ergebnis kam anscheinend bei der Unterredung nicht heraus. Der Kanzler gab lediglich das aufgestellte Regierungsprogramm bekannt und nahm die Erklärungen der nationalsozialistischen Führer entgegen. Montag gegen Abend empfängt Dr. Brüning nach von den Deutschnationalen die Abgeordneten Dörfner und von Winterfeldt. Dann wird er die Beschlüsse der einzelnen Fraktionen abwarten.

Volkssationale und Staatspartei.

Eine Entschließung des Jungdeutschen Ordens.

Das in Rendsburg versammelte Meisterkapitel des Jungdeutschen Ordens hat eine Entschließung angenommen, die erklärt, daß „Herren wie Dr. Stolper, Reinhold und Höppler-Mschoff die Sammlung des verantwortungsbewußten deutschen Staatsbürgertums gefährden“. Autokratische und parteibureaucratische Elemente dürften in einer staatsbürgerlichen Bewegung keinen Einfluß gewinnen. Die Deutsche Staatspartei sei weder eine Fortsetzung der Demokratischen Partei noch eine Linkspartei. Solange ein klares Abweichen von den genannten Herren nicht erfolge, sei nur die Volkssationale Reichsvereinigung in der Lage, den Kampf um die staatsbürgerliche Aktivierung vorwärtszutreiben.

Hindenburgs Rheinlandreise.

Das Programm für den Besuch in Aachen und in Trier.

Für die Reise des Reichspräsidenten nach Aachen und Trier ist folgende Zeiterteilung vorgesehen: Der Reichspräsident wird am Freitag, den 10. Oktober, in Aachen eintreffen und am Bahnhof durch die Spitzen der Behörden empfangen werden. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt begibt sich der Reichspräsident in das Rathaus, wo im Kaisersaal ein Festakt stattfindet, bei dem der Regierungspräsident, der Oberbürgermeister und der Reichspräsident Ansprachen halten werden. An diesen Festakt schließt sich eine Rundgebung der Bevölkerung vor dem Rathaus. Für den Nachmittag ist eine Festsitzung der Aachener Sportjugend im Stadion vorgesehen. Dann wird der Reichspräsident den Dom besuchen und abends als Gast der Stadt im Neuen Kurhaus an einem Abendessen teilnehmen. In den Morgenstunden des Sonnabends wird der Reichspräsident über Düren und Euskirchen nach Trier weiterreisen. Sowohl in Düren wie in Euskirchen ist ein kurzer Aufenthalt vorgesehen. In Trier wird der Reichspräsident durch den Oberbürgermeister sowie die Chefs der Reichs- und Staatsbehörden empfangen. Nach einer Rundfahrt begibt sich der Reichspräsident zur Sportanlage. Am Nachmittag wird sich der Reichspräsident mit dem Kraftwagen über Berncastel nach Wengerohr begeben. Von Wengerohr aus tritt der Reichspräsident die Rückfahrt nach Berlin an.

Die Balkankonferenz.

Zusammenkunft in Athen.

Am Sonntag wurde im Gebäude der Griechischen Kammer zu Athen in feierlicher Weise die erste Balkankonferenz im Beisein von Vertretern von sechs Balkanstaaten eröffnet. Zum erstenmal wurde die Balkanhymne gespielt und gesungen. Der Präsident Papanastasiu eröffnete den Kongress. Der Vorsitzende des Friedenskongresses, Lafontaine, wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Venizelos, der ebenfalls anwesend war, wurde von den Kongreßteilnehmern begeistert begrüßt; er hieß die Teilnehmer namens der griechischen Regierung willkommen und wünschte dem Kongress einen vollen Erfolg im Interesse der Zukunft der Balkanvölker.

Darauf sprachen die Vorsitzenden der Abordnungen: der Albaner Mehmet, der Bulgare Kyroff, der Rumäne Poppe, der Türke Hassan Bei sowie der Südslawen Jonitsch. Alle Redner wiesen auf die großen Schwierigkeiten der Verhandlungen hin. Ein Erfolg sei nur dann gesichert, wenn alle trennenden Momente beseitigt und alle einigenden Momente hervorgehoben würden. Mit der Arbeit des Kongresses beginne ein neues Zeitalter im Leben der Balkanvölker. Das Programm enthält u. a. auch die Minoritenfrage und die Frage eines südganges Bulgariens zum Ägäischen Meer, so daß stürmische Aussprachen zu erwarten sind.

Forderungen des Stahlhelms.

Der ehemalige Kronprinz Ehrenmitglied.

Der Aufmarsch des Stahlhelms in Koblenz, an dem etwa 120.000 Stahlhelmmitglieder teilnahmen, endete mit einer Rundgebung bei Ehrenbreitstein. Im Mittelpunkt der Rundgebung stand die Ansprache des Bundesführers des Stahlhelms, Seldre, der eine Entschließung des Bundesvorstandes verkündete.

alle acht Insassen den Tod

fanden, und zwar zwei Mann Besatzung und sechs Passagiere. Das Flugzeug liegt am Schiefstande beim Lannenhedeweg in der Dresdener Heide. Es handelt sich um eine Maschine vom Typ Messerschmidt M. 20.

Die Namen der verunglückten Personen sind: Flugzeugführer Erich Buss, Funfermaschinenist Hermann Lange, Passagiere: Herr Blackwell, Fräulein Blümel, Herr Fölbes, Dr. Kühnelt, Herr Knittel, Frau Gräfe, die Frau des Luftbauinspektors in Sofia. Zwei der Passagiere waren schwer verletzt, starben jedoch kurz nach dem Unfall.

Der Hergang der Katastrophe.

Über den Hergang der Katastrophe werden folgende Einzelheiten bekannt: Das Flugzeug flog mit starkem Rückenwind und setzte über den Schiefständen zu einer leichten Kurve an, als plötzlich die Maschine am linken Flügel hochgerissen wurde und sich zweimal seitwärts überschlug. Darauf beugte sich die Maschine, die inzwischen an Fahrt verloren hatte, nach vorn über und

trudelte senkrecht zu Boden.

In einer etwa sechs Meter breiten, seitlich mit Bäumen dicht bestandenen Bodensenkung kam die Maschine herunter. Der Motor hatte sich tief in den Boden eingegraben. Der Führer war vollkommen zusammengedrückt worden, lediglich der Schwanzteil blieb unverfehrt. Die Unglücksstätte war ringsum mit Metallteilen, Propellerstücken und Motorstücken besäet. Auch die Sessel der Kabinen waren durch den Aufprall herausgeschleudert worden. Eine Explosion oder ein Brand ist nicht entstanden. Die Ursache des Unglücks war bisher nicht festzustellen. Es handelt sich um eine ganz neue Maschine, die erst Anfang dieses Jahres in Betrieb genommen worden war. Der von Augenzeugen erzählte Hergang stellt für die Fachleute etwas Neues dar. Es ist bisher noch niemals vorgekommen, daß eine Maschine sich seitlich überschlug.

In dieser Entschließung fordert der Stahlhelm den entschiedenen Kampf bis zur Revision der Verfassers Verträge, die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit, den



Rundgebung des Stahlhelms am Deutschen Eck.

Unser Bild zeigt: vordere Reihe (von links) den Ersten Bundesführer Seldre, den ehemaligen Kronprinzen Wilhelm und den Zweiten Bundesführer Dörfnerberg.

notwendigen Lebensraum für Deutschland. Er kündigte an, daß er sich mit allen gesetzlichen Mitteln, auch mit der Waffe des Volksbegehrens, an dem Kampf um Preußen beteiligen werde, nach dem Grundsatz, wer Preußen hat, hat auch Deutschland. Der Stahlhelmführer gedachte in der Rundgebung der Toten des Weltkrieges. Über 100 neue Fahnen wurden durch den zweiten Bundesführer Dörfnerberg geweiht.

Wie bekannt wird, ist der ehemalige Kronprinz den Landesverbänden Schlesien und Brandenburg des Stahlhelms als Ehrenmitglied beigetreten.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Salver, den 7. Oktober 1930.

—* Stadtheater Hagen. Dienstag, den 7. Oktober 20 Uhr: „Die Affäre Dreyfus“. Mittwoch, 8. Oktober, 20 Uhr: „Die Zaubervögel“. Donnerstag, 9. Okt.: Geschloffen. Freitag, 10. Okt.: 20 Uhr: Ensemble-Gastspiel Leopoldine Konstantin mit „Wasserschänke“. Samstag, den 11. Okt.: 19 Uhr: „Der fliegende Holländer“. Sonntag, den 12. Okt. 15. Uhr: „Die Frau, die jeder sucht“, 20 Uhr: „Das Land des Lächelns.“

Salver

—I Bei dem gestrigen 10 Uhr-Morgenzug der R. A. G. erlitt die Lokomotive in der Nähe der Station Carthaus einen Kolbenbruch, dadurch wurde auch gleichzeitig der Zylinder beschädigt, sodaß eine größere Reparatur notwendig wurde. Da die 2. Reserve-Lokomotive ebenfalls i Reparatur war, wurde der Verkehr durch Autobusse der Schwefelergesellschaft Markt-Sauerland aufgenommen.

—O Obwohl die Oberpräsidialpolizei-Verordnung vom 16. Mai 1923 zum Schutze der ausgesetzten Feldfrüchte das Ausfliegenlassen der Tauben in der Zeit vom 1. bis zum 31. Oktober verbietet, kann beobachtet werden, daß Taubenbesitzer dieses Verbot nicht beachten. Das ist bedauerlich, weil die Tauben auf den Feldern großen Schaden anrichten zum Nachteil der ohnehin um ihr Dasein schwer kämpfenden Landwirtschaft. Die Taubenbesitzer werden deshalb nochmals darauf hingewiesen, ihre Tauben während der Feldbestellung so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder unmöglich ist. Zuwiderhandlungen werden unabsichtlich mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bestraft.

Schalksmühle

—x Am gestrigen Montag feierten die Eheleute Georg Euler und Frau Anna geb. Hoffmann, Bahnstraße das Fest ihrer Silberhochzeit. Unfern herzfl. Glückwunsch.

—x Vom evangelischen Presseverband aus fand am letzten Sonntag hier in der Kirche nachmittags für die Kinder und Abends für die Erwachsenen eine Filmvorführung statt. Der Film versetzte in die Zeiten der Vertreibung der evangelischen Salzburger zurück, die um ihres Glaubens willen lieber die Heimat verließen, als ihren Glauben zu verleugnen. Die Darbietungen befriedigten die Kinder wie auch die Erwachsenen sehr und werden sehr dazu beigetragen haben in dieser Zeit der Gleichgültigkeit das evangelische Glaubensbewußtsein zu stärken. Am Nachmittag wie am Abend war der Besuch gut.

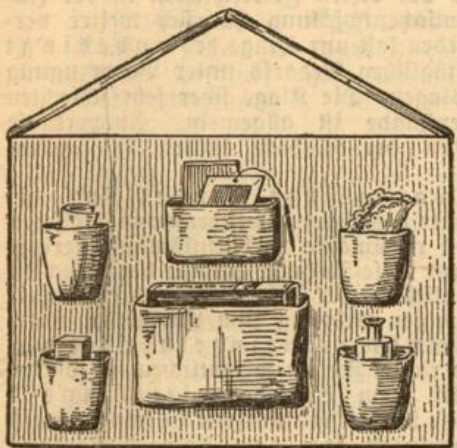
Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaltsmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Praktische Behälter für das Krankenzimmer.

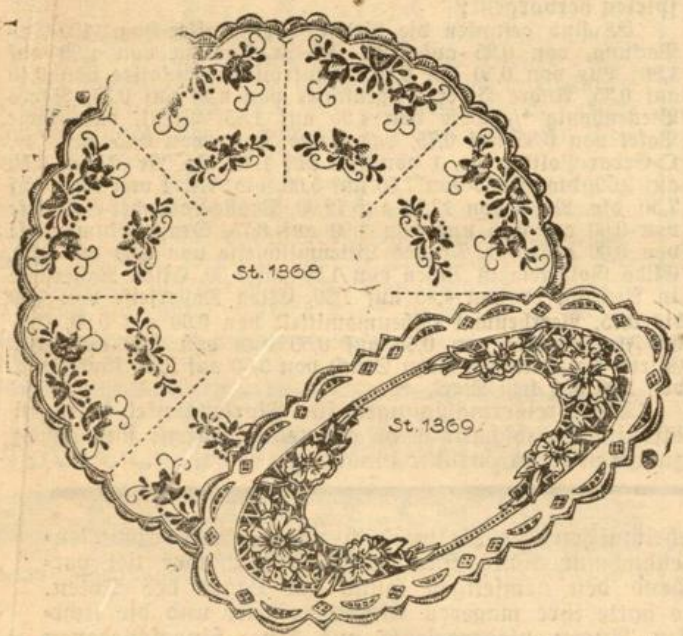
Bei Krankenbesuchen bringt man gern dem Leidenden eine kleine Gabe mit, die ihn erfreut, ihm etwas Bequemlichkeit oder Zerstreuung bietet. Der hier abgebildete Gegenstand ist dafür besonders geeignet, ist leicht nachzuarbeiten und kann ganz nach Belieben einfacher oder anspruchsvoller gestaltet werden. Er zeigt eine Zusammenstellung verschiedener Kleinigkeiten, die der Kranke braucht, und wird am Bettpfosten oder einem Haken über dem Bett angebracht, so daß alles bequem erreichbar ist. Die Herstellung geschieht folgendermaßen:



Eine Kartonplatte oder ein ganz leichtes Brett von etwa vierzig Zentimeter Länge und dreißig Zentimeter Höhe wird glatt mit irgendeinem hübschen Stoff bespannt, gemustertem Kretonne, einfarbigem Satin, bunter Seide oder ähnlichem.

Aus gleichem Material bringt man hierauf sechs Taschen an, die verschiedenen Zwecken dienen. In der Mitte unten befindet sich eine flache, größere Tasche, zur Aufnahme eines Buches bestimmt. In der kleinen darüber steht eine Notiztafel mit Bleistift, evtl. noch ein Kalender. Die übrigen vier Taschen werden mit festem Zwirn auf der Pappwand aufgenäht, bei Verwendung eines Brettchens mit kleinen Stiften aufgenäht. Diese vier Taschen füllt man mit einem feinen gestickten Taschentuch, einer Flasche Eau de Cologne, einer Schachtel Schokolade und einer kleinen Serviette. Zum Anhängen wird der Gegenstand mit einem breiten Bande versehen, das auch durch einen zusammengehefteten Stoffstreifen ersetzt werden kann. Zuletzt wird die Rückseite sauber mit Papier beklebt.

Dieses hübsche und praktische Geschenk läßt sich in verschiedenster Ausführung herstellen; der Inhalt der Taschen kann selbstverständlich verändert und den Neigungen und Bedürfnissen des Kranken angepaßt werden. Auch für eine junge Wöchnerin ist die hübsche Gabe sehr geeignet, die besonders geschmackvoll wirkt, wenn sie der Einrichtung des Schlafzimmers angepaßt wird.



St. 1368. Runde Decke aus weißem Siwastoff mit bulgarischen Stickerei, Durchmesser 75 Zentimeter, Lyon-Abplättmuster, Preis 1,60 M.

St. 1369. Ovale Büfettdecke aus Halbleinen mit schöner Stickerei. Stoffgröße 40/80. Lyon-Abplättmuster, Preis 80 Pfennig.

Ein Fettfleck im frischen Tischuch ist immer ärgerlich, zumal wenn es Delfardinen gegeben hat und das Del übertröpfte. Aber man muß sich zu helfen wissen. Man legt ein Stückchen weißes Fließpapier unter den Fleck im Tischuch und ein ebensolches über ihn, reibt mit dem Fingernagel oder drüben hin und schon zieht das Fett in das aufsaugende Papier ein. Dieses Verfahren wiederholt man mit zwei frischen Blättchen und läßt dann den oben und unten mit Fließpapier bedeckten Fleck unter einem Briefbeschwerer einige Stunden ruhen. Man wird sehen, ein Delfleck ist nicht mehr zu finden.

Küche und Haus.

Geflügelrezepte.

Allgemeine Regel beim Einkauf.

Um sich zu vergewissern, ob das wilde Geflügel (besonders Rebhühner, Schnepfen, Fasanen und Bessaffen) jung ist, nehme man das untere Schnabelstück zwischen Daumen und Zeigefinger und halte das Tier frei an demselben fest. Bricht der Schnabel sofort durch, so ist das Tier sicher jung. Bei dem Einkauf der Rebhühner ist zu bemerken, daß in der Regel junge Tiere gelbliche Füße und dunkle Schnäbel, alte dagegen bläuliche Füße und weißliche Schnäbel haben.

Rebhühner, mit Champignons gefüllt. Man rupft die Rebhühner, läßt die Köpfe daran, nimmt sie aus, wäscht sie schnell sauber ab, reibt sie inwendig mit etwas Salz und zerstoßenen Wacholderbeeren aus, umbindet sie mit Speckbändern und brät sie mit reichlicher Butter und etwas brau-

ner Brotkruste, einigen Pfefferkörnern, einem Vorbeerblatt und ein wenig Wasser bei raschem Feuer schön hellbraun. Inzwischen schneidet man Champignons in Stücke, dünstet sie in Butter mit etwas weißem Pfeffer und Salz und läßt sie erkalten. Auf zwei Rebhühner rechnet man eine Handvoll Pilze. Leber und Herz wiegt man fein, mischt sie mit ein wenig geriebener Semmel unter die Pilze, füllt damit die angebratenen Rebhühner, vernäht diese und brät sie gar. Junge Rebhühner sind in einer Stunde gar; alte brauchen zwei Stunden. Zur Sauce gibt man noch einige Champignons. Sehr wohlschmeckend werden die Rebhühner, wenn man sie zugerichtet und gespickt zwei Tage vor dem Gebrauch in $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Liter leichtem Weißwein legt, den man beim Braten dann mit zugießt.

Alte Rebhühner mit Sellerie. Man brät die alten Rebhühner am Tage vorher mit Butter an und läßt sie mit etwas Wasser eine Stunde dünsten. Am anderen Tage streicht man einen Topf mit gut schließendem Deckel mit Butter aus, tut eine Schicht Speckscheiben hinein, dann die Hühner, die man mit Salz und Pfeffer bestreut und darauf eine dicke Lage Selleriescheiben, gemischt mit etwas Kohlrabi, Möhren, Porree und Zwiebelstücken. Dann gießt man die Sauce der Rebhühner über, $\frac{1}{4}$ Liter Essig und $\frac{1}{4}$ Liter Rotwein, tut den Deckel darauf und läßt es 3 bis 4 Stunden im Bratofen dünsten. Des öfteren muß leichte Fleischbrühe oder Wasser nachgegossen werden. Die Speise bringt man im Topf auf den Tisch.

Rebhühner in Gelee. Man wickelt die Rebhühner in Speck und brät sie mit etwas Salz und Butter hellbraun, entfernt den Speck und läßt sie erkalten. Dann zerlegt man die Hühner in kleine, zierliche Stücke, gießt in eine tiefe Schüssel etwas Fleischgelee und tut, wenn dies fest geworden ist, die Rebhühnerstücke und an den Rand die Hühnerlebern hinein, gießt abermals Fleischgelee darüber, läßt alles erkalten und stürzt das Gericht dann. Dazu gibt man Sauce remoulade. Das Fleischgelee wird folgendermaßen zubereitet: Man nimmt 12 Stück Kalbsfüße, eine große Zwiebel, zwei Petersilienwurzeln, $\frac{1}{2}$ Kopf Sellerie, vier Vorbeerblätter, die Schale einer Zitrone, einige Pfefferkörner, einige Nelken und zwei Stück Ingwer in $6\frac{1}{2}$ Liter Wasser und läßt alles recht weich kochen und bis auf $3\frac{1}{2}$ Liter Brühe einkochen. Die Brühe wird durch ein Fleischbrühseb gegossen und mit Salz und etwas feinem Essig nach Gutedünken abgeschärft. Dann setzt man sie wieder ans Feuer; wenn sie einige Male wieder aufgekocht, rührt man $\frac{1}{4}$ Liter Wein, worin vier Eier stark abgequirlt sind, unter die Brühe, läßt sie wieder aufkochen und setzt sie dann zugedeckt vom Feuer weg, damit sie sich abkühlt. Dann läßt man die Brühe durch einen Durchschlag, der mit einer nicht zu dichten Serviette versehen ist, langsam durchlaufen, damit sie ganz klar wird; die Kasserolle, worin die Brühe ist, muß immer heiß stehen; denn wird diese kalt, so läuft sie nicht gut durch.

Rebhühnpaste. Man kocht zwei alte, sauber gepuhte Rebhühner mit Magen und Herzen in ein wenig Wasser mit zehn Wacholderbeeren weich, zuletzt läßt man noch die Leber vier Minuten mitkochen. Dann löst man das Fleisch von den Knochen und läßt es mit zwei Semmeln, die man vorher in die Rebhühnbrühe einweichte, durch den Fleischwolf, gibt eine entgrätete, gewiegte Sardelle, etwas Maggi, Salz, Pfeffer und ein kleines Stückchen zerlassene Butter zu der Masse und verrührt alles gut. Dieses gibt erkalte einen vorzüglichen Brotaufstrich.

Feld und Garten.

Wintervorsorge und letztes Ernten.

Abgesehen vom Kartoffeln- und auch hier und da schon Rüben-ernten ist der Landwirt noch die kommenden Wochen hindurch inmitten von Saat und Feldbestellung, und hierbei gibt es überreichlich zu tun; denn die Witterung kann ja ganz unverhofft das Schlusszeichen setzen. Den Stopfpelle kann man noch mähen oder abweiden lassen. Für Trockenheit der Winterlagerräume muß nachdrücklich vorgegangen werden, und insbesondere dürfen frische Kartoffeln nicht mit eingemietet werden, da sie die gesunden unvermeidlich mit verderben würden. Zeit ist es nun auch zum Ausfahren des Düngers und zum Eggen mooriger Wiesen. Mais, Rübenblätter und Schnitzel werden eingesäuert, und auf dem Kornboden hat die Schaufel reichlich zu tun; denn häufiges Nachschaufeln ist angesichts des diesjährigen Erntewetters ja fast überall und ganz besonders nötig. Soweit es die Zeit erlaubt, soll auch schon an das Reinigen von Geräten und Maschinen gegangen werden, ehe man sie endgültig beiseite stellt.

Im Gemüsegarten sollten auch weiterhin die leergewordenen Beete sogleich gedüngt und umgegraben werden. In den ersten Oktobertagen können auch noch Spinat, Möhren, Petersilie, Rapunzel und Kerbelrüben gesät werden, und zum Überwintern bestimmten Wirsing-, Blumen- oder Krautsohl kann man wahrscheinlich noch bis zur Monatsmitte auspflanzen. Zu dieser Zeit werden im allgemeinen Rüben, Rettiche und Kartoffeln ausgehoben und in Winterquartiere oder Gruben gebracht. Weiß- und Wirsingsohl schlägt man am Monatsende an trockener, schattiger Stelle im freien Lande ein. Rosensohl gewinnt durch Frosteinwirkung nur an Schmachthaftigkeit und bleibt daher in nicht zu kalten Lagen unberührt im Freien stehen. Lauch, Sellerie und Küchenkräuter schlägt man wohl am besten in leeren Mistbeetkästen ein. Auf den Spargelbeeten wird das Unkraut entfernt, wonach man sie zweckmäßig etwa 10 Zentimeter hoch mit kurzem, fettem Stallmist belegt.

Wo der Boden locker und nicht kalt ist, beginnt im Obstgarten die Herbstpflanzung der Bäume. Junge Bäume vorjähriger Pflanzung müssen rechtzeitig an die Pfähle gebunden werden, da sie sonst von den zu erwartenden Herbststürmen beschädigt oder entwurzelt werden. Bei der Obsternste, die ja noch immer weitergeht, muß insbesondere auf richtigen Reifegrad und sorgfältiges Abnehmen geachtet werden; außerdem ist ein recht kühler Aufbewahrungsraum zu wählen. Für die Frühjahrspflanzung empfiehlt es sich, die Pflanzgruben alsbald schon auszuwerfen. Zeit ist es auch für das Verpflanzen der Beerenobststräucher. Bei Stämmchen, die auf das schlafende Auge okuliert sind, ist der Verband zu lockern.

Am den Ziergarten geht, wo überall das Laub fällt, einigermaßen in Ordnung zu halten, muß fleißig die Harke gehandhabt werden. Wo der Spätsommer so viel Regen gebracht hat, muß man im Garten bei dem gut durchdrähten

Boden und den mehr Wasser als sonst in den Zellen haltenden Pflanzen die zeitigen Fröste besonders fürchten und daher vorsichtshalber die Blumenbeete nachts abdecken, wenn es auch nur annähernd nötig erscheint. Die Knollen der abgeblühten Dahlien, Canna, Begonien und Gladiolen werden aus der Erde genommen, getrocknet und frostfrei aufbewahrt. Die im Freien stehenden Fuchsien, Pelargonien, Heliotrop, Hortensien, Oleander und Topfrosen dürfen nicht zu spät zum Überwintern in frostfreie Räume kommen. Zwiebelgewächse, wie Hyazinthen, Tulpen und Maiglöckchen, kann man jetzt eintopfen.

Gesundheitspflege.

Kalte Duschen werden im Herbst und Winter vor allem von empfindlichen Personen nicht so vertragen wie in der warmen Jahreszeit. Es empfiehlt sich daher im allgemeinen, die Duschen in den kühleren Jahreszeiten durch leichte Uebergießungen zu ersetzen. Bei katarthallischen Erkrankungen aber muß auch diese Art der Wasseranwendung unterbleiben.

Ueberanstrengung beim Schreiben ist die Hauptsache des unangenehmen und oft folgenreichen Schreibkrampfes. Daneben können auch die Schreibgeräte zu einem großen Teil Schreibkrampf hervorrufen, zumindest begünstigen. Das ist hauptsächlich der Fall bei harten und spitzen Federn, zu dünnen und zu glatten Federhaltern, schließlich bei schlechtem, rauhem Papier. Nicht ohne Einfluß ist natürlich auch eine mehr oder weniger ungünstige Federhaltung und die Schreibstellung überhaupt.

Die ersten Ausgänge eines Genesenden sind sorgsam zu überwachen. Besonders gefährlich können raue, trockene Winde werden, die bei uns hauptsächlich von Osten und Nordosten kommen. Wenn solches Wetter herrscht, dann bleibt der Genesende besser im Zimmer. Ungünstig für ihn ist aber auch feuchtkalte Witterung, die namentlich zum Durchdringen der Füße Anlaß gibt. Solange der Erdboden naß ist, sollte man daher einen Genesenden nur ganz kurze Spaziergänge machen lassen. Weiterhin sollte ein Genesender Eisenbahnfahrten so lange wie möglich hinausschieben, während gegen Ausfahrten im offenen Wagen bei gutem Wetter im allgemeinen nichts einzuwenden ist, falls der Betreffende warm genug bekleidet ist und ihm die meist unvermeidlichen Erschütterungen des Wagens nichts schaden können.

Gelenkentzündungen sind ernste Erkrankungen, und bei unzweckmäßiger Behandlung kann es leicht vorkommen, daß die Funktion des erkrankten Gliedes leidet. Man darf also die Sache nicht mit allerlei zwecklosen Versuchen hinschleppen, sondern soll sogleich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Wirksame Maßnahmen vermag auch bei Gelenkentzündungen nur der mit den verschiedenen Formen der Krankheit vertraute Arzt zu treffen.

Verlauf und Ausgang einer Gehirnerschütterung vermag man niemals mit Sicherheit vorauszusagen; denn immer wieder einmal nehmen auch anscheinend leichte Fälle einen unglücklichen Ausgang. Ueber letzteren braucht man sich nicht im unklaren zu sein, wenn die Betäubung zunimmt und der Puls der Verunglückten langsamer wird. Dasselbe gilt beim Auftreten von Krämpfen und Lähmungen, die jedoch oft angesichts der Bewußtlosigkeit nicht klar erkennbar sind. So mancher Verunglückte erholt sich aber noch in einem derart schweren Falle, um dann allerdings später doch noch an Gehirnentzündung zugrunde zu gehen.

Nach Feierabend.

Schottische Sparsamkeit. Mr. McPherson aus Aberdeen hatte seinen Hut jetzt 15 Jahre getragen. Schon seit drei Jahren hatte er ernsthaft erwogen, einen neuen zu kaufen — aber bis jetzt hatte er immer gezögert: schließlich war der alte doch noch ganz gut. Endlich jedoch ging's nicht mehr, das sah selbst Mr. McPherson ein. — Mr. McPherson faßte daher den heldenmütigen Entschluß, ins Portemonnaie zu greifen, und begab sich in denselben Laden, wo er vor fünfzehn Jahren seinen alten Hut gekauft hatte. Und trat mit den Worten ein: „Tag, Mr. O'Brien — da bin ich schon wieder!“

Peinlicher Doppelsinn. In dem Viehbestande eines Bauern ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Pflichtschuldigst kommt er in die Stadt, um das Auftreten der Seuche dem Amt anzuzeigen. Er klopft an den Schalter, der Beamte rührt sich nicht. Der Bauer aber ist beharrlich, er klopft nochmals. Unwirsch öffnet der Beamte das Fenster: „Was wollen Sie denn?“ — Der Bauer fragt schüchtern: „Haben Sie die Klauenseuche?“ — Darauf der Beamte: „Nein, ich habe die Maulsperr!“ und schließt den Schalter wieder.

Der kluge Parkwächter. „Ein entzückender Junge das; und wie klug! Er hat eben im Gras mit dem Reifen gespielt, nicht wahr?“ — „Ja.“ — „Dann müssen Sie zehn Mark Strafe zahlen; ich bin nämlich der Parkwächter.“

Bronze billiger. „Sagen Sie mal, Herr Sekretär, was kostet denn die lebensgroße Bronzenplastik des Bären da hinten?“ — „Für Sie, Herr Direktor, die Hälfte des Katalogpreises.“ — „Und der Katalog kostet, glaub' ich, 'ne Mark. Na, dafür kann man sie ja mitnehmen.“

Die Zigarrenhausmarke. Chef zum Verkäufer: „Bringen Sie mir jetzt einmal den Beweis, daß Sie ein tüchtiger Verkäufer sind und verkaufen Sie dem Herrn, der da jetzt gerade bei uns hereinkommt, unsere Hausmarke, die ich gern loswerden möchte!“ — Verkäufer: „Das ist leider nicht möglich, denn dem habe ich sie bereits in der vorigen Woche verkauft!“

Wir nicht! Erklärer im Rundreiseauto in München: „Und nun, meine Herrschaften, fahren wir an dem weltberühmten Hofbrauhaus vorbei!“ — „Wir nicht!“ erklärten zwei mitfahrende Amerikaner und sprangen herunter.

Besonderes Bed. Er: „Wieso hat dein Vater erfahren, daß wir am letzten Sonntag eine gemeinschaftliche Autofahrt unternahmen?“ — Sie: „Du erinnerst dich doch, daß wir unterwegs einen kleinen biden Herrn überfuhren? Das war mein Vater!“

Merkspruch.

Schwer zu ertragen ist für eines Mannes Magen Ein Weib, das niemals weiß, wieviel die Uhr geschlagen; Er hat zu rechter Zeit nicht Früh- noch Abendschmaus, Und Ordnung fehlt der Welt, weil sie ihm fehlt im Haus.

Aus dem sich hieran anschließenden Spiel der beiden 2. Mannschaften beider Vereine gingen die Einheimischen als verdienter Sieger hervor. Man war es scheinbar im Publikum nicht mehr gewohnt, daß auch die 2. Mannschaft einmal wieder ein Spiel gewann. Aber nach mancher Niederlage reichte es wieder einmal zu einem eindrucksvollen Siege der Mannschaft. Die Neuenrader hatten dieser Mannschaft nicht viel entgegenzusetzen. Bei den Einheimischen überragte die Verteidigung, die in allen Lagen Herr der Sache war. Wenn die Mannschaft in dieser Aufstellung weiterspielt, wird es noch zu manchem Siege langen. Ball Heil.

Das Hochwasser der Saar.

Große Schäden. — Zugverkehr gestört.

Das Unwetter der letzten Tage mit seinen fortgesetzten Regengüssen hat zu einem Hochwasser der Saar geführt. Das Hochwasser hat bereits große Schäden angerichtet. Auf der Eisenbahnstrecke Saarbrücken-Saargemünd mußte der Zugverkehr unterbrochen werden, da an einer Stelle beide Hauptgleise von den Fluten überschwemmt wurden.

Einem Schiffer sind zwei 50-Tonnen-Rähne von den Haltetauern gerissen und abgetrieben worden. Die Deutsche Luftflottille hat den Flugverkehr einstellen müssen. In einzelnen Ortschaften an der oberen Saar steht das Wasser in den Straßen bis zu einem Meter hoch. Viel Kleinvieh ist den Fluten bereits zum Opfer gefallen.

„Wir legen demnächst eine Bombe.“

Aber vier Wochen Bombenlegerprozeß.

Am 29. Verhandlungstage des Altonaer Bombenlegerprozesses wurde als erster Zeuge der Direktor der Landfrankenkasse für den Kreis Lüneburg, Kruse, vernommen. Er äußerte sich über die Urklagen, die nach seiner Meinung zu dem Anschlag auf das Krankenkassengebäude in Lüneburg geführt haben. Bald nach dem verübten Anschlag habe er sich in Verdacht gesehen. Auf eine Frage der Verteidigung entgegnete der Zeuge, bei einer Verhandlung im Regierungsgebäude in Lüneburg sei einmal der Ausdruck gefallen:

„Wir legen demnächst eine Bombe bei Ihnen.“

Landbundführer Dr. Forstmann-Lüneburg erklärte, es habe eine allgemeine Erbitterung gegen die Landfrankenliste wegen der Beitragsserhöhung geherrscht. Hofbesitzer Reimers aus Bledede betonte, es habe auch Mißstimmung gegen den jeweiligen Regierungspräsidenten geherrscht, und zwar zunächst aus parteipolitischen Gründen, dann auch, weil die Regierungspräsidenten der Landwirtschaft ziemlich fernstünden. Zu den Vorgängen im Kreise Südböden sagt der Hofbesitzer und Tierarzt Hansen: Südböden sagt der Hofbesitzer über die zur Besserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse vorzunehmenden Maßnahmen unterhielt. Er führte aus, persönlich habe man nichts gegen den Landrat einzuwenden, wohl aber manches gegen die Handhabung der Verwaltung Land-

rat Strauß. Niebuhr schilderte den Verlauf der Unterredung. Seiner Meinung nach seien erst zum Schluß der Unterredung Meinungsverschiedenheiten entstanden, weil die Kommission wohl einen Anlaß suchen wollte, sich unvermittelt von ihm zu trennen. Dazu habe man die rein theoretische Erörterung benutzt, daß Steuern nicht aus der Zukunft bezahlt werden dürften.

Nachmals Debatte um Frau von Erben.

Weiter wird Frau Dr. Conrad vernommen. Sie hat sich gelegentlich mit Frau von Erben unterhalten. Dabei habe sich diese oft ihrer Beziehungen zur Politischen Polizei und ihrer Freundschaft zu Dr. Breitscheid gerühmt. Die Verteidigung stellt zum Schluß weitere Weisungsanträge, die die Unglaubwürdigkeit der Frau von Erben beweisen sollen. Das Gericht lehnt die wiederholte Vernehmung Frau von Erbens ab. Sodann gelangte ein Urteil des Berliner Landgerichts zur Verlesung, wonach Frau von Erben an Dr. Conrad, der sie in mehreren Prozeßen und Aufwertungsangelegenheiten vertreten hatte, 12 000 Mark zahlen muß. Die Verhandlungen wurden dann vertagt. — Da die Verteidigung die Ladung einer größeren Anzahl weiterer Zeugen beantragt hat, ist der ursprüngliche Plan, am Mittwoch die Verurteilung zu schließen, fallen gelassen worden. Es ist demnach damit zu rechnen, daß erst Anfang nächster Woche mit den Plädoyers begonnen werden kann, die mindestens eine Woche in Anspruch nehmen werden. Mit der Verurteilung des Urteils ist demnach nicht vor dem 15. bis 18. Oktober zu rechnen.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 6. Oktober.

Die Mutter des Ministers Curtius gestorben.

Berlin. Die Mutter des Reichsaußenministers Dr. Curtius ist in Düsseldorf gestorben. Die Beisetzung erfolgt in Duisburg. Reichsfinanzminister Dr. Brüning und Staatssekretär Dr. Brüder haben dem Reichsaußenminister ihre Anteilnahme telegraphisch übermittelt.

Kraftwagen vom Schnellzug erfasst.

Paris. An einem Bahnübergang in der Nähe von Bordeaux wurde ein mit vier Personen besetzter Privatkraftwagen von der Lokomotive eines Schnellzuges erfasst und zertrümmert. Alle drei Insassen des Autos wurden auf der Stelle getötet. Der Führer liegt mit lebensgefährlichen Verletzungen im Krankenhaus in Bordeaux.

Krestinski in Moskau.

Moskau. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der bisherige sowjetrussische Votschafter in Berlin, Krestinski, dort eingetroffen. Krestinski, der bekanntlich zum Stellvertreter des Außenkommissars ernannt worden ist, wurde auf dem Bahnhof von Vertretern des Außenkommissariats, der deutschen Votschaft und der Presse empfangen. Er begab sich sofort ins Außenkommissariat und hatte dort eine Besprechung mit Litvinow. Er wird Ende der Woche sein neues Amt antreten.

Ausbreitung der Revolution in Brasilien.

New York. Wie aus Montevideo gemeldet wird, breitet sich die Revolutionsbewegung in Brasilien immer weiter aus.

Der Führer der Aufständischen, General de Souza, beabsichtigt, den Marsch auf Rio de Janeiro mit 40 000 Mann anzutreten, um die Zentralregierung zu stürzen.

Halle a. d. Saale. Der Bürgermeister Kiebig aus Alstedden, der im Zusammenhang mit Unregelmäßigkeiten beim Arbeitsamt Alstedden in Untersuchungshaft genommen worden war, hat sich in seiner Zelle erhängt.

Geschäftliches.

Scheinbare Nebensächlichkeiten beim Kochen.

Manches scheinbar Nebensächliche ist beim Kochen doch von überaus großer Bedeutung. Da ist besonders das Abschmecken: die fast fertigen Gerichte erhalten erst in diesem Moment jene individuelle Note, die das gleiche Gericht ganz anders schmecken macht.

Ein kleiner Kunstgriff sei hier verraten: die Suppe bekommt einen viel besseren Geschmack, wenn kurz vor dem Auftragen noch ein Stück wohlgeschmeckendes, reines Fett am besten Cleverstolz-Margarine, hineinkommt; auch Salzen und Gemüse gewinnen dadurch an Feinheit und, was auch sehr wichtig ist, an Nährwert.

Cleverstolz-Margarine ist auch im allgemeinen zum Kochen, Braten und Backen vorzüglich geeignet; infolgedessen ihrer reinen Zusammensetzung wird sie von vielen Hausfrauen besonders gern verwendet, wenn es sich darum handelt, die Feinheit des Geschmacks zu erhöhen.

Schlachtviehberichte:

	Elberfeld	Köln	Dortmund	Elberfeld	Köln	Dortmund
Dachsen	57-59	54-58	56-58	Fresser	40-46	40-50
		50-53		Rälber		90-105
	52-56	50-54	50-55		80-85	82-86
		42-48			65-75	70-80
	46-51		46-50		55-64	60-68
				Schafe		53-56
Bullen	52-54	50-53				
	47-51	44-48	49-52		45-50	50-54
	43-46	40-43	45-48		40-42	38-45
			40-44			
Rühe	50-53	48-52	50-53	Schweine	58-60	55-59
	42-48	42-46	45-48		60-62	57-62
	34-41	30-38	40-44		60-62	58-63
	29-33		33-39		58-60	55-60
Färken	55-57	52-56	53-56		56-58	
	46-54	45-50	49-52			
			45-48	Sauen	50-54	48-53

Bericht der amtlichen Notierungskommission

am Schlachtviehmarkt vom 6. Okt. 1930 zu Elberfeld. Auftrieb: 688 Stück Großvieh, davon 246 Dachsen, 53 Bullen, 222 Rühe, 101 Färken (Rälbinnen), 46 Fresser, 350 Rälber, 9 Schafe, 2783 Schweine.

Dem Schlachtviehmarkt im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 1 Kuh, 36 Rälber, 173 Schweine.

Marktverlauf: Großvieh ruhig, Rälber und Schweine mittel.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Danksagung.

Für die mir anlässlich meiner 25jährigen Tätigkeit in dem Schulbezirk Bödinghausen übermittelten Glückwünsche, Geschenke und Blumenspenden sage ich herzlichen Dank. Insonderheit treibt es mich meinen ehemaligen Schülerinnen und Schülern, sowie dem Theaterverein und der Schulgemeinde Bödinghausen für die hochherzigen und kostbaren Geschenke und für alle erwiesene Liebe und Freundschaft meinen tiefsten Dank auszusprechen.

Bödinghausen, den 7. Okt. 1930.

Eduard Dittmar.

Suche

zwecks Beteiligung einen tüchtigen

Fachmann

mit etwas Kapital, allerdings nicht Bedingung, der in der Bakalit-Fabrikation Erfahrung hat. Entsprechende Räumlichkeiten stehen zur Verfügung.

Schriftliche Angebote erbeten unter R. 95 an die Geschäftsst. des Allg. Anzeigers Halber

Sämtliche Reparaturen

an Wollmaschinen führt schnell und billig aus

Gust. Borlinghaus

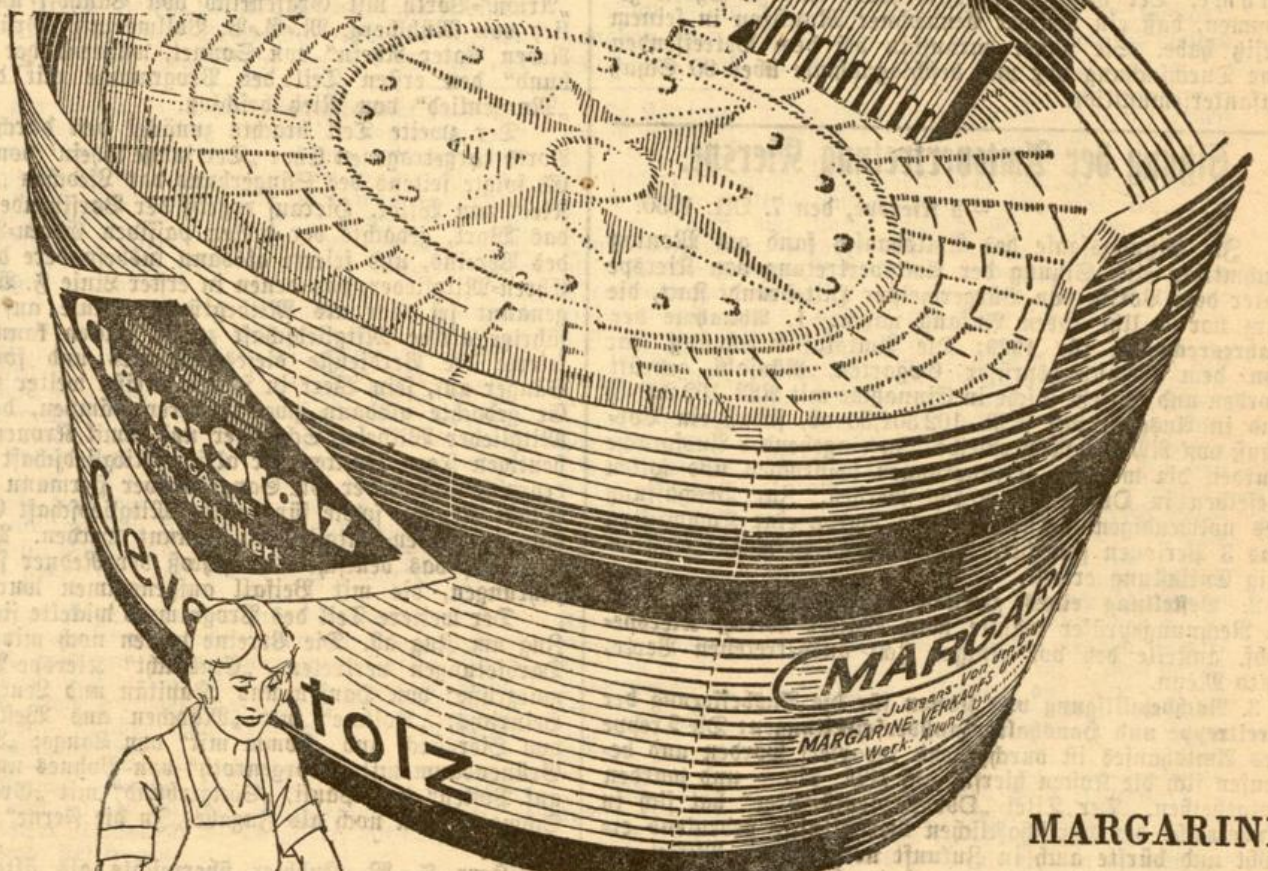
Kierspe-Str. 11. Widenkühlen.

Ragenfelle, Stethoskopen, Fieberthermometer, Irrigatoren, sowie alle Artikel zur Krankenpflege, empfiehlt:

Halverische Mediz.-Drogerie Carl Menke, Halber.

Wer gut kocht nimmt CLEVER-STOLZ

Diese immer frische Margarine ist unvergleichlich naturfrisch duftend und geradezu einzig im Geschmack. Zum Kochen, Braten, Backen und aufs Brot von stets gleichbleibender Güte.



MARGARINE

CLEVER-STOLZ

"immer frisch"

MEYERS LEXIKON



12 BÄNDE VON A-Z VOLLSTÄNDIG

Ausführlicher, illustrierter Prospekt kostenlos durch jede Buchhandlung